

# Berichte

FÜR

## KOLONIALBRIEFMARKENSAMMLER



Herausgegeben von der Westdeutschen Arbeitsgemeinschaft für Sammler Deutscher Kolonial-Postwertzeichen  
im Bund Deutscher Philatelisten, gegründet von Dr. Ey- Augsburg

Heft 28

Februar 1962

Zwanglos nach Bedarf - Eine Ergänzung zum „Neuen Dr.-Ey-Handbuch“

### Die

### DR. MED. EDUARD EY-MEDAILLE



Die „Westdeutsche Arbeitsgemeinschaft für Sammler Deutscher Kolonial-Postwertzeichen im Bund Deutscher Philatelisten“, gegründet von Dr. Ey, Augsburg, hat am 16. Juni 1961 auf ihrer Hauptversammlung in Würzburg in dankbarer Würdigung der Verdienste ihres Gründers, langjährigen Vorsitzenden und heutigen Ehrenvorsitzenden, Herrn Dr. Eduard Ey, um die Arbeitsgemeinschaft die

## DR. MED. EDUARD EY-MEDAILLE

gestiftet.

Die Medaille wird als äußere Anerkennung für besondere Verdienste im Sinne der Arbeitsgemeinschaft um die Deutsche Kolonialphilatelie verliehen und soll damit Anregung zugleich für besondere Forschungsarbeiten auf allen ihr zugehörigen Gebieten sein. In diesem Sinne soll jährlich eine Medaille an einen besonders verdienstvollen Kolonialphilatelisten verliehen werden, die zusammen mit einer Verleihungsurkunde ausgehändigt wird.

Die Medaille (s. Abb.) wurde von der Prägeanstalt H. Poellath, München, ausgeführt. Sie besteht aus vergoldetem Feinsilber und hat einen  $\phi$  von 7 cm.

Das Kapitel, das die Verleihung der „Dr. Eduard Ey-Medaille“ entscheidet, besteht aus 5 Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft. Erstmals wurden von der Hauptversammlung gewählt die Herren

Lothar Belck, München  
Heinrich Brönnle, Heidelberg  
Dr. Eduard Ey, Augsburg  
Herbert Schrey, Kassel  
Dr. Wolf, Heidelberg.

Die Satzung bestimmt Herrn Dr. Ey als Vorsitzenden des Kapitels auf Lebenszeit, danach den Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft.

Sitz des Kapitels ist Augsburg, danach der Wohnsitz des jeweiligen Vorsitzenden.

---

Das Kapitel der „Dr. Eduard Ey-Medaille“ beschloß nach seiner Konstituierung im Anschluß an die Hauptversammlung in Würzburg 1961, erst- und einmalig vier Medaillen zu verleihen.

Ausersehen wurden außer dem Namensträger der Medaille, Herrn

**Dr. Eduard Ey**, Augsburg,

drei um die Forschung und die Arbeitsgemeinschaft besonders verdienstvolle Mitglieder, die Herren

**Heinrich Brönnle**, Heidelberg  
**Ernst Einfeldt**, Buchschlag bei Frankfurt  
**Dr. med. H. Kraft** †, Celle,

denen zu dieser besonderen Auszeichnung recht herzlich zu gratulieren ist.

Schrey

## Kpandu (Togo) a

Werner Ahrens

Dieser zweite Stempel der Postagentur in Kpandu hat den Sammlern ein Rätsel aufgegeben, das bisher nicht gelöst werden konnte und vermutlich restlos niemals gelöst werden dürfte. In den „Berichten“ finden wir Angaben über diesen völlig aus dem Rahmen des Normalen herausfallenden Stempel auf den Seiten 203, 219, 301/2, 326 und 378. Die auf Seite 326 zusammengestellten Stempeldaten kann ich durch eine 10-Pf-Marke meiner Sammlung mit dem 21. 8. 1912 (Monatsziffer kopfstehend) ergänzen. Ich will heute versuchen, mit neuen Ideen der Lösung des Rätsels um diesen „a-Stempel“ näherzukommen.

Die Postagentur in Kpandu wurde am 23. 8. 1907 eröffnet und nebenamtlich verwaltet, wie die meisten Postanstalten in Togo. Nur in Lome, Anecho und Agome Palime standen sie unter der Leitung von Berufspostbeamten. Am 1. 8. 1914 befanden sich in ganz Togo unter den farbigen Postangestellten 22 Botengänger für die 5 bestehenden Botenlinien. Als nebenamtliche Postverwalter wurden Regierungsbeamte, Kaufleute, Missionsangestellte oder auch Eingeborene eingesetzt. Gerade unter den Togonegern gab es besonders intelligente Menschen, so daß solche beispielsweise im Telegrafendienst in Deutsch-Südwestafrika vertraglich eingesetzt wurden. Wer nebenamtlich Postverwalter in Kpandu war, ist unbekannt. Kpandu war, wie alle Postanstalten in Togo, dem Telegrafendienst angeschlossen, jedoch dürfte die Telegrafestation nur während weniger bestimmter Tagesstunden besetzt gewesen sein. Auf Grund der Angaben im bekannten Werk über die Geschichte der deutschen Post im Ausland und in den Schutzgebieten war 1914 Kpandu für den Postanweisungsverkehr nicht zugelassen, es wurde dort nur Briefpost bearbeitet. Daß vorher jedoch Kpandu auch dem Postanweisungsdienst angeschlossen war, ist durch entsprechende Ausschnitte aus Postanweisungen belegt (Abbildung s. „Berichte“, Seite 301/2). Die scheinbar 1914 erfolgte Einstellung des Postanweisungsdienstes in Kpandu scheint darauf hinzuweisen, daß der Verkehr bei der dortigen Postagentur sehr gering war. In Togo lebten 1905 150 Weiße, im Jahre 1908 waren es 268 und 1913 368. Im Jahre 1907 wurden in Kpandu 2056 Briefsendungen, darunter 32 eingeschriebene, aufgegeben. Einzelheiten über Kpandu in wirtschaftlicher Beziehung sind mir unbekannt, es scheint dort eine Regierungsstation bestanden zu haben, was aber dort und in der Nähe sonst an Unternehmungen bestanden hat, weiß ich nicht.

Wenn Friedemann in seinem 1921 erschienenen Handbuch für den ersten Kpandu-

Stempel als Gebrauchszeit 23. 8. 1907 bis August 1914 angibt, was von Herrn Dr. Ey übernommen wurde, scheint mir hier eine Nachprüfung am Platz. Da Friedemann damals den „a“-Stempel noch nicht kannte, die Postagentur in Kpandu aber bis Kriegsausbruch in Betrieb war, mußte er eben annehmen, daß der erste Stempel bis August 1914 in Gebrauch war. Bisher hat in der Literatur niemand Angaben über einwandfreie späte Gebrauchsdaten des ersten Stempels gemacht, und ich halte es für dringend erforderlich, diesen Punkt zu klären. Es wird daher gebeten, spätere Daten des ersten Kpandu-Stempels zu melden, und ich vermute, daß keine Meldungen aus den Jahren 1912, 1913 und 1914 erfolgen werden.

Den ersten Kpandu-Stempel besitze ich in drei Exemplaren: auf einer 5-Pf-Ganzsachekarte vom 2. 11. 1907, mit einem Punkt als Trennzeichen zwischen der Tages- und Monatsangabe, und auf zwei losen 10-Pf-Marken ohne Wasserzeichen, vom 6. 4. (scheinbar 1908) mit schrägem Strich als Trennzeichen und vom 8. 5. 1911 ohne jedes Trennzeichen. der „a“-Stempel ist bisher auf Grund der mir bekannten Meldungen von folgenden Daten belegt:

- 1912 18. 2. (Sonntag) auf Postanweisungsausschnitt, 17. 7. (Mittwoch), auf 20-Pf-Marke („Berichte“, S. 203), 21. 8. (Mittwoch), 6. 11. (Mittwoch).
- 1913 16. 2. (Sonntag), 30. 3. (Sonntag), 20. 7. (Sonntag) auf Bedarfs-Ganzsachekarte (s. „Berichte“, S. 219), 24. 9. (Mittwoch) auf Bedarfsbrief an die Firma Stenger & Rother, Erfurt (Sammlung des Herrn von und zur Mühlen, s. „Der Deutsche Kolonialsammler“ in DIE POST, 45. Jahrgang, Nr. 7, vom 5. 7. 1938, Seite 140) und 2. 1. (Sonntag).
- 1914 8. 1. (Donnerstag) auf Postanweisungsausschnitt, s. „Berichte“, Seite 301/2, vom 18. 1. (Sonntag), 15. 2. (Sonntag), 15. 3. (Sonntag) und ein Exemplar mit der Zahl 7 (Tages- oder Monatsziffer? Vermutlich letztere) über der Jahreszahl 14 (s. „Berichte“ S. 326).

Es handelt sich also, wenn wir vom an letzter Stelle genannten Stück absehen, um dreizehn Stempeldaten, und zwar achtmal Sonntag, viermal Mittwoch und einmal Donnerstag. Bereits seit langer Zeit war es aufgefallen, daß in Kpandu der Sonntag und Mittwoch „Posttage“ waren, ohne daß dafür eine Erklärung gegeben werden konnte. In allen bisherigen Veröffentlichungen ist aber ein Punkt unberücksichtigt geblieben, der meines Erachtens besonders wichtig ist: die Organisation des Postversandes ins Innere und zur Küste. Ursprünglich stand in Togo für diesen Zweck der Post kein Personal zur Verfügung, vielmehr wurde allgemein bis 1906 der Weiterversand von Briefen ins Innere und zurück von Regierungsboten durchgeführt, etwa zwei- bis dreimal monatlich in jeder der in Frage kommenden Richtung. Lediglich für die Strecke Lome–Agome Palime wurde 1902 eine postseitige Botenlinie in Betrieb genommen, welche Strecke in drei Tagen überbrückt wurde. Am 1. 4. 1906 wurde diese Botenpost bis Kpandu erweitert. Als am 27. 1. 1907 die Eisenbahn von Lome nach Agome Palime (120 km) den Betrieb aufnahm, wurde diese natürlich für den Postversand benutzt, jetzt beschränkte sich die Botenpost also auf die Strecke Agome Palime nach Kpandu. Im Jahre 1910 wurde diese Botenlinie bis Kete Kratschi verlängert, vermutlich ab 10. 8. bei Eröffnung der dortigen Postagentur. Die Entfernung in Luftlinie von Agome Palime nach Kpandu ist etwa 50 km, die von Kpandu nach Kete Kratschi etwa 120 km. Leider habe ich nirgends Unter-

lagen über die Eisenbahnfahrpläne von Togo gefunden. Die Kpandu-„Posttage“, sonntags und mittwochs, lassen mich nun vermuten, daß die Bahn Lome–Agome Palime nur an zwei Wochentagen verkehrte und auf diese die „Posttage“ abgestimmt waren. Das wäre eine plausible Erklärung für die Sonntags- und Mittwochsdaten des „a“-Stempels von Kpandu, indem dort an diesen Tagen oder am folgenden Morgen früh die Boten den Marsch nach Agome Palime antraten.

Von der am 1. 1. 1907 eingerichteten Botenpost von Lome nach dem neueröffneten Postamt in Atakpame ist mir bekannt, daß diese zweimal je Woche begangen wurde.

Die wenigen Postbenutzer in Kpandu waren sicherlich auf die „Posttage“ eingestellt, wenn aber an anderen Tagen Briefe aufgeliefert wurden, dann dürfte der nebenamtliche Postagent, der ja seinem eigenen Beruf nachzugehen hatte, regelmäßig erst am „Posttag“ die Sendungen behandelt und abgefertigt haben. In gleicher Weise haben vor dem zweiten Weltkrieg bei den deutschen Seeposten die Schiffszahlmeister die während der Reise aufgegebenen Sendungen fast immer erst am Vortage des Eintreffens im Hafen, in welchem die Postabgabe erfolgte, gestempelt. Nach der bei Friedemann veröffentlichten Statistik für 1907 wurden in Kpandu 2056 Sendungen aufgegeben. Da dort die Postanstalt erst am 23. August dieses Jahres eröffnet wurde und erfahrungsgemäß bei jeder Neueröffnung wesentlich mehr Sendungen als normalerweise aufgegeben werden, nützt uns die Zahl nicht viel. In der Statistik für 1912 wurden nur noch Postanstalten mit bedeutenderem Verkehr einzeln aufgeführt, hier ist Kpandu nicht erfaßt worden, vielmehr nur Lome (119 193), Agome Palime (31 712), Anecho (22 861), Atakpame (9408) und Sokode (2909). Außerdem wurden 25 447 Sendungen aufgegeben, die sich auf die übrigen 11 Postagenturen verteilten. Daraus läßt sich schließen, daß das Postaufkommen in Kpandu sich auf etwa 40 bis 50 Sendungen pro Woche belaufen haben dürfte, also nur sehr wenige Sendungen für jeden „Posttag“, so daß eine Behandlung (Stempelung und Kartierung) unmittelbar vor Abgang der Boten das Gegebene war. Für das bisher nur einmal gefundene Donnerstagdatum, den 8. 1. 1914, scheint mir die Erklärung darin zu liegen, daß es sich um eine Postanweisung gehandelt hat, da bei der Einzahlung der Absender die mit Aufgabestempel versehene Quittung erhalten mußte, also eine sofortige Behandlung der Sendung erforderlich war und solche nicht bis zum „Posttag“ am Sonntag aufgeschoben werden konnte.

Daß die kleine Postagentur in Kpandu gleichzeitig zwei Stempel in Gebrauch gehabt haben sollte, ist mehr als unwahrscheinlich. Es könnte sein, daß der erste Stempel eines guten Tages verlorenging, was ich allerdings kaum annehmen möchte, vielmehr besteht die Möglichkeit, an irgendeinen Zwischenfall zu denken, bei dem durch eine mechanische Beschädigung der Stempel unbrauchbar wurde und die Datumzahlen nicht mehr einzustellen waren. Ein Versuch zu einer Reparatur hatte wohl keinen Erfolg, und die für den Unfall verantwortliche Person hatte sich dann veranlaßt gesehen, den Schaden nicht nach Lome zu melden, vielmehr von sich aus die Anfertigung eines neuen Stempels veranlaßt. Daß hierbei eine für Kolonialstempel ungewöhnliche Form herauskam, könnte damit zusammenhängen, daß keine genaue Ausführungszeichnung an die beauftragte Werkstatt gegeben wurde, sondern nur der Stempeltext und die Form für das Datum angegeben wurde. Wir müssen jetzt versuchen, durch Feststellung des spätestens bekannten Datums des ersten Stempels weitere Klarheit in diese Angelegenheit zu bringen.

## „Probedrucke“ der Markenheftchen

Im Heft Nr. 26 schrieb ich eine Abhandlung über die Heftchenmarken und nahm an, daß es sich bei den wenig bekannten Heftchenmarkenblättern (s. Abb.) um Probedrucke handelt.

Inzwischen mußte ich feststellen, daß es **keine Probedrucke** sind, sondern Reklameheftchen, die z. B. die Firma Haasenstein und Vogler AG ihren Werbebriefen kostenlos beilegte, um neue Interessenten für ihre Postreklame zu werben.

Diese Heftchen wurden ebenfalls bei der Reichsdruckerei gedruckt, es wurden lediglich die Felder der Marken gegen die entsprechenden Zahlen ausgetauscht.

Die Reklameheftchen gab es auch bei den Germania-Marken.

Einfeldt

Deutsche Post in Marokko:

Fortsetzung und Schluß

### Die Markwerte der Ausgaben 1900 und 1903

Von Ernst Einfeldt, Buchlag bei Frankfurt

**Nr. 19 IV:** Als letzte Marke dieser Ausgabe kommt die Nr. 19 IV als 5 Mk Wert mit der Grundtype II. Sie ähnelt in den Aufdruckstellungen der Nr. 17 II: Aufdruck hoch- gleich- und tieferstehend. (Abb. 16, 17 und 18). Der seltenste Aufdruck ist – wie auch bei den anderen Werten – der tieferstehende. Während im Friedemann 0,5 mm angegeben sind, habe ich 0,3 mm gemessen, wie auch bei der Nr. 17 II. Von dem Wert mit höherstehendem Aufdruck gibt es auch 2 verschiedene Maße: 0,5 und 0,8 mm. Die meisten Aufdrucke stehen 0,5 mm höher, während ich von dem 0,8 mm höher stehendem bisher nur ein einziges Stück sah. Das Kohl Handbuch stellt hinter sein frühestes Datum (FD) – wie bei Nr. 19 II – ein Fragezeichen. Hier ist auch noch Einiges zu klären.



Abb. 16

Abb. 17

Abb. 18

**Specimen:** Die Specimen Aufdrucke sind bisher mit Ausnahme der Nr. 19 IV nur auf Marken der Ausgabe 1900 bekannt. Wir finden die Aufdrucke hoch (Abb. 19), in der Mitte (Abb. 20) und tiefstehend (Abb. 24); letztere Stellung sieht man seltener, die in der Mitte stehende habe ich erst einmal gesehen. Sie stehen auf der linken (Abb. 21 und 22), oder rechten (Abb. 19) Markenseite und auch in der Mitte (Abb. 20 und 24).

Daß der Aufdruck nur auf der 5 Mark Nr. 19 IV (Abb. 21) vorkommt, wie im Michel verzeichnet, stimmt nicht, ich sah ihn auch auf der Nr. 19 III (Abb. 22) und es ist anzunehmen, daß er sich auch auf der Nr. 19 I befindet. Nachdem nun eine Marke Nr. 19 II (Abb. 24) mit Specimen bekannt wurde, befindet sich der Aufdruck auf **allen** 5 Mark Werten beider Ausgaben.

Eigenartigerweise werden ab und zu Sätze ohne den 20 Pfg. Wert angeboten; leider konnte ich den Grund nicht feststellen. Man sollte beim Kauf darauf achten, denn man bekommt die 20 Pfg. nie alleine später nach.

Beim Aufdruck Specimen beobachtete ich ebenfalls Unterschiede in der Aufdruckstärke. Leider habe ich kein Foto mit kräftigem Aufdruck auf einem Markwert (Abb. 23).



Abb. 19



Abb. 20



Abb. 21

Abb. 23

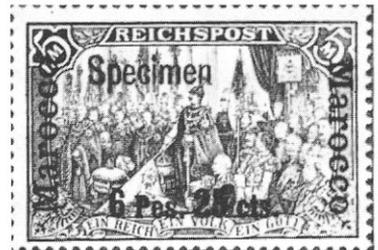


Abb. 22



Abb. 24

Bei der Nr. 16 sah ich den Specimen Überdruck auf Marken mit hoch- und tiefstehendem Wertaufdruck. Die 5 Mark Marken Nr. 19 III und Nr. 19 II haben tiefstehenden Auf-

Mi.Nr. Wert	Farbe	Quarzlicht	Zwischenr.	
16I 1 Mk	rosa, rot, dunkelrot rot	orange orange	28,1–28,3 28,2	
17I 2 Mk	hellblau, blau, dunkelblau	mattblau	28,1–28,3	
18I 3 Mk	schwarz, grauschwarz schwarz	rötlichbraun schwarz	27,1–27,3 27,2	hellrot, rot,
19I 5 Mk I III II	grünsschwarz/karmin grünsschwarz/karmin grünsschwarz/karmin grünsschwarz/karmin	orange rot orange	28,3 28,3 28,2–28,4 28,2/28,5	
16II 1 Mk	rot, braunrot rot rot	braunrot braunrot braunrot	27,9–28,4 27,8–28,0 27,8–28,2	
17II 2 Mk	blau blau blau	mattblau mattblau mattblau	27,9 27,6/28,1 27,6	
18II 3 Mk	schwarz schwarz schwarz	rötlichbraun rötlichbraun rötlichbraun	26,2 26,5–26,7 27,0	
19IV 5 Mk	grünsschwarz/karmin grünsschwarz/karmin grünsschwarz/karmin grünsschwarz/karmin	karmin karmin karmin karmin	27,7 28,0–28,2 27,9 27,5 27,8–28,2 27,8	

druck, während er bei der Nr. 19 IV gleichsteht. Bei der Nr. 19 IV dürfte es weitere Aufdruckstellungen geben, die mit Specimen überdruckt sind.

Seit Friedemann sein Handbuch herausbrachte sind fast 40 Jahre und seit er seinen letzten Bericht druckte, 30 Jahre vergangen. Daß sich Grundsätzliches geändert hat, kann man nicht behaupten, aber es gibt heute immer noch Neuheiten, Entdeckungen, Gewißheiten über früher angeschnittene, ungelöste oder nur teilweise erforschte Gebiete und Kleinigkeiten, über die wir uns freuen und die uns den Ärger des Alltags vergessen lassen. So sollen auch die vorstehend beschriebenen Marken mit ihren Merkma-

Drucke: höher	gleich	tiefer	fein	mittel	kräftig fett	F D
0,4		0,5	fein fein		(FH) (FH)	20. 10. 00
		0,3–0,5	fein		(FH)	20. 10. 00
fdr. Quarzl. dunkelrot, hellorange rot			(FH)	mittel	kräftig kräftig	20. 10. 00 ED 6. 6. 02
		0,4/0,5 0,5 0,4/0,5 0,4/0,5	fein  fein fein	mittel mittel mittel mittel	   (FH)	KH Dez. 00 ED 24. 7. 00 KH März 03
ufdr. höher					kräftig fett kräftig kräftig fett	Juli 03 ED 23. 4. 03
0,8 1,6	gleich					
0,7	gleich	0,3			kräftig fett kräftig kräftig	Juli 03
fdr. Quarzl. nkelbraunrot elbraunrot, rot nkelbraunrot					   (FH) fett fett fett	Juli 03
ufdr. höher					kräftig fett	KH März 03
0,5 0,8	gleich	0,3			kräftig kräftig	

len und Erkennungszeichen nur der Versuch sein, etwas Altes im neuen verbesserten Gewande zu bringen und es dem Allgemeinsammler besser verständlich zu machen.

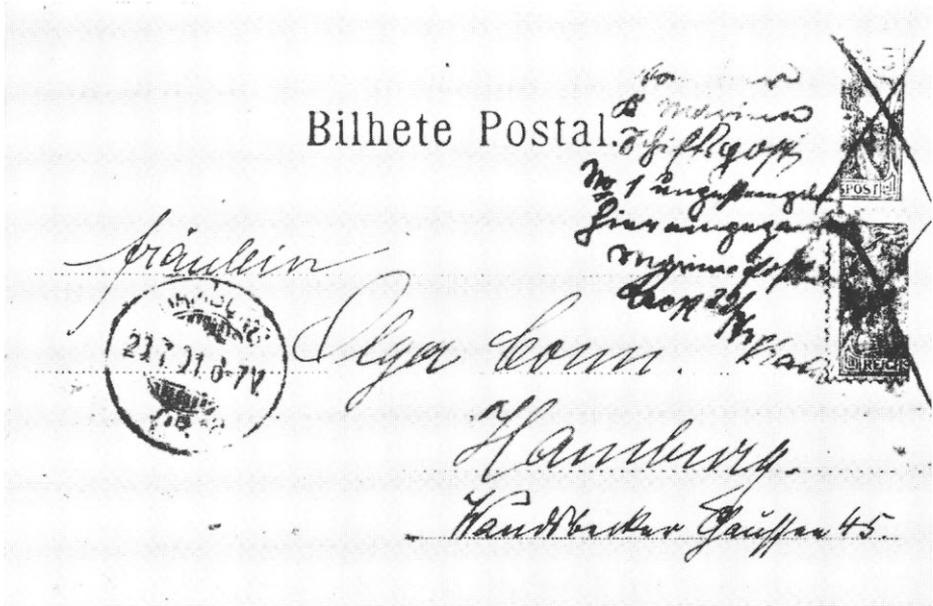
Leider war ich auch nur mit wenigen Ausnahmen auf Einzelstücke angewiesen; Besitzer größerer Bogenteile und ganzer Bogen würden viel zur weiteren Klärung beitragen. Die Aufstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sie soll nur zeigen, was es alles für Unterschiede gibt und anspornen weiter zu suchen und zu forschen. Den Mitgliedern und Sammlern wäre ich dankbar, wenn sie durch Anregung, Neufeststellung und Verbesserung mithelfen würden diese Marken nach 60 Jahren endgültig zu fixieren.

## „Vineta-Provisorium“

Es ist schon vieles über diese so begehrte Rarität berichtet worden und es besteht eine umfangreiche Literatur hierüber in den einschlägigen Handbüchern, wie z. B. Kohl und Friedemann. Auch sind die Forschungen der „Frisia“ und des Georg Diester wohl bekannt, so daß es sich erübrigt, näher auf die mit dem Provisorium verbundenen Umstände einzugehen.

Es scheint fast unwahrscheinlich, daß trotzdem immer noch Neues zu berichten ist, und doch existieren offenbar noch interessante „Stücke“, die nicht weitgehend den philatelistisch interessierten Kreisen bekannt geworden sind.

Ich hatte das Glück, kürzlich ein solches Unikum – und um ein solches scheint es sich zu handeln – zu erwerben, und ich bemühte mich, in der mir zur Verfügung stehenden Literatur hierüber etwas in Erfahrung zu bringen, jedoch ohne Erfolg, mit Ausnahme eines einzigen Artikels, der im April 1959 in „The German Postal Specialist“ erschien. (Diese Zeitschrift ist das offizielle Organ der „Germany Philatelic Society“, die in Yeadon, Pennsylvania, USA, herausgegeben wird.) Der Autor dieses Artikels ist Herr A. Swoboda, New Jersey.



Was ist dieses „Unikum“? Es ist eine Ansichtspostkarte des Kreuzers „Vineta“, welche mit einer linken sowohl wie einer rechten Hälfte des Vineta-Provisoriums frankiert ist. Beide Hälften sind handschriftlich durch Durchkreuzen mit Federstrich entwertet, und daneben befindet sich ein handschriftlicher Vermerk der Postbehörde in Hamburg, wo die Karte offenbar mit den beiden unabgestempelten Provisorien eingeliefert wurde. Der Vermerk lautet: „Von der K. Marine Schiffspost No. 1 ungestempelt hier eingegan-

gen. Marine Postbureau.“ Es folgen 2 Signaturen und das Datum 22/7. Die Karte trägt ferner den Ankunftstempel von Hamburg vom 23. 7. 01.

Die Karte ist offenbar kurz vor Abgang des Kreuzers aufgegeben worden und entging so der Abstempelung mit dem Marine-Schiffspoststempel. Sie ist adressiert an Fräulein Olga Conn., Hamburg, Wandsbecker Chaussee 45. Der Kartengruß lautet: „Rio, den 29. VI. 01. L. O.! Zu Deinem Geburtstage sende ich Dir meine“ – und damit endet der Satz merkwürdigerweise, woraus wohl mit Herrn Swoboda geschlossen werden kann, daß der Absender eine zweite Karte an Fr. C. abgesandt hatte, auf der er seine Grüße an sie beendete. Eine solche ist anscheinend bis heute nirgends aufgetaucht, sie mag aber vielleicht noch in irgendeiner Sammlung vergessen schlummern. Wie schön wäre es, wenn sie eines Tages wieder entdeckt würde und auf diese Weise womöglich zwei weitere Vineta-Provisorien wiedergewonnen würden.

Es gelang mir, festzustellen, daß diese sich nunmehr in meinem Besitz befindliche Karte im April 1951 bei der Mercury Stamp Company in New York zur Versteigerung gelangte. Wohin sie von hier ihren Weg genommen hat, wäre wohl gewiß interessant zu wissen sowie, wo sie wohl vorher in anderen Sammlungen geprangt hat. Ich konnte sie nirgends in dem mir zugänglichen Material entdecken.

Zum mindesten aber erscheint es mir wert, ihre Existenz einem größeren philatelistischen Kreis zugänglich zu machen, was der Zweck dieser Veröffentlichung ist.

(Für die Authentizität dieses Stückes bürgt ein ebenfalls in meinem Besitz befindliches Zertifikat des Friedl Expert Komitees, N.Y., das von Otto W. Friedl, Edwin Müller und Herbert Bloch gezeichnet ist.)

Dr. med. Harry Meyer, Flushing, N.Y.

## Deutsche Post in Marokko

**6,25 Pes./5,- Mk. Ministerdruck**  
**Dr. Ey Nr. 58 (Michel-Nr. 58)**

Herr Kupsch konnte in unseren Berichten Nr. 18 die Hausauftragsnummer für den Ministerdruck von Marokko mit H 1036.11 und die Plattenummer für den Druck des Mittelstücks der Marke mit 19 bekannt geben.

Die von ihm gestellten Fragen kann ich heute auf Grund neuer Erwerbungen für meine HAN-Spezialsammlung beantworten:

Der sogenannte „Ministerdruck“ der 5-Mark-Marke mit Wasserzeichen wurde

s. Zt. aus bisher nicht bekannten Gründen als Sonderdruck mit neuen Platten und mit besonders sorgfältiger Ausführung und in eigens und nur für diese Sonderausgabe verwendeten Farben hergestellt. Es ist anzunehmen, daß die Gesamtauflage nur eine äußerst geringe gewesen ist und nach meiner Vermutung mindestens 20, höchstens aber 50 Bogen zu je 20 Marken umfaßt hat. Nach Verbrauch der für den Sonderzweck benötigten Bogen blieb noch eine geringe Anzahl für eine anderweitige Verwendung übrig, die, da die Eigenart der andersartigen Farbzusammensetzung als unwesentlich angesehen wurde, dem Vorrat an fertigen Bogen mit normalem Druck beigelegt und später bei Anforderung von Bogen des 5-Mark-Wertes unbeachtet mit ausgegeben wurden. Die bisher aufgefundenen Belegstücke lassen den

Schluß zu, daß solche Ministerdruck-Bogen lediglich als Urmarken und zum Überdrucken für Marken für die Postanstalten in Marokko und der Türkei Verwendung gefunden haben, nicht aber für Bogen mit Aufdruck für die Postanstalten in China. Die bisher aufgefundenen Stücke lassen vermuten, daß nur geringe Mengen unüberdruckt oder für die Türkei, der größere Teil aber für Marken mit dem Aufdruck „Marokko“ verwendet wurden.

Nun zu den Fragen des Herrn Kupsch:

1. Bei den wenigen Bogen, die für Marokko-Aufdrucke verwendet wurden, ist es wohl ausgeschlossen, daß außer der Auflage mit H 1036.11 noch eine weitere Auflage mit anders lautender HAN auf Ministerdruck-Bogen hergestellt wurde.

2. Die Auflage H 1036.11 gibt es, wie Belegstücke beweisen, von der Platte 19 auch in der normalen schwarzgrünen Farbe; die Platte 19 ist also nach ihrer Benutzung für den Sonderdruck, den wir als „Ministerdruck“ bezeichnen, später auch für Drucke in den normalen Farben verwendet worden. Ich besitze als weiteren Beleg einen Viererblock der Platte 19 mit der HAN der nächsten Auflage (H 1861.11) in der normalen Farbe.

Festzustellen bleibt noch die Nummer der Randdruck-Platte, die vermutlich auch eigens angefertigt wurde. Bei dem wenigen Material, das zur Verfügung steht, kann nur ein Zufall diese Frage klären. Das Stück des Ministerdrucks aus der Sammlung Kupsch trägt keine Nummer der Rand-Platte, mein Viererblock auch nicht. Das ist leicht zu erklären, da die Randplatten-Nummer nicht unbedingt **über** der Nummer des Mittelstücks stehen muß. Während das Belegstück mit H 1036.11 **normaler** Druck oberhalb der roten Nummer 19 innerhalb des Passerkreuzes die schwarzgrüne Randplatten-Nummer 14 trägt, weist mein Viererblock mit H 1861.11

rechts im Passerkreuz neben der roten Nummer 19 die schwarzgrüne Randplattennummer 8 auf. Ein weiteres Paar dieser Auflage trägt die Nummer 14. Man kann aus diesen Unterlagen nur feststellen, daß **bestimmte** Platten für den Rand- und Mittelstück-Druck **nicht zusammengehörten**, sondern je nach Vorrat wahllos zusammen verwendet wurden.

Die Frage der Nummer der Randdruck-Platte kann erst geklärt werden, wenn einmal ein Stück des Ministerdrucks mit den Feldern 18 und oder 19 mit Unterrand vorliegt, auf dem diese schwarze Nummer vorhanden ist.

Im Übrigen dürfte der Ministerdruck von Marokko schon 1927 unerkannt vorgelegen haben, denn W. Tornow schreibt auf Seite 2490 der Friedemann-Berichte: „Marokko-Deutsche Post = Nr. 63a 6 Pes. 25 C – kk besitze ich in **grauschwarz/rot** und in grünlichschwarz/rot.“ Belck

## Deutsche Post in China

### Schutzaufdruck „E“ der Schantungbahngesellschaft

Über die Schutzlochungen in Buchstabenform bei Briefmarken der deutschen Post-



anstalten im Ausland und den deutschen Kolonien ist in den letzten Dr.-Ey-Berichten mehrfach berichtet worden.

Erstmals tauchte bei der letzten Grobe-Auktion ein Brief auf, der statt der bisher bekannten Perforation einen Aufdruck „E“ zeigt, was wahrscheinlich „Eisenbahngesellschaft“ bedeuten soll und ebenfalls als Schutz gegen Diebstahl oder mißbräuchliche Verwendung der Marken dienen sollte. Der Brief mit eingedrucktem Absender war nach Deutschland gerichtet und am 5. Januar 1903 in Weih sien gestempelt.

Der Aufdruck E ist, an der Art des Druckes zu erkennen, mit der Hand erfolgt und als Farbe wurde chinesische Tusche verwandt. Es scheint so, als ob die Letter aus einem Kasten einer Druckerei (Schriftgrad Tertia oder Text) entnommen worden ist, es könnte aber auch ein Holzstempel gewesen sein.

(Schlimgen)

## Deutsch-Neuguinea

### Handschriftliche Entwertungen

Friedemann erwähnt in seinem Handbuch auf Seite 310, daß handschriftliche Entwertungen vorkommen von Dampfern, die nur gelegentlich zur Postbeförderung benutzt wurden. Soweit mir bekannt, sind solche Entwertungen bis heute noch nirgends abgebildet worden.



Aus meiner Sammlung reproduziere ich zwei Karten, die laut dem Text in Buka aufgegeben sind durch einen englischen Missionar an seinen deutschen Kollegen und die er wohl direkt zum Schiff gebracht hat und dort handschriftlich entwertet wurden. Leider wurden sie nicht bei der Post in Buka eingeliefert, wodurch der Sammlerwelt zwei Buka-Stempel entgingen.



Aus Buka 3. 2. 14:

Der Stempel Finschhafen ist über der Tinstiftentwertung

R. Kupsch

## Deutsch-Ostafrika

### Morogoro. ohne Jahreszahl 15.

In der Literatur ist über den Stempel „Morogoro“ nur die Anmerkung zu finden: Stempel Morogoro trägt im November und Dezember 1915 keine Jahreszahl. Nähere Begrenzung des Fehlens der Jahreszahl ist nicht zu finden, weder Beginn noch Ende.

Ich besitze ein Streifenband vom 17. 11. 15 (mit Jahreszahl) und ein ebensolches vom 24. 11. (15) ohne Jahreszahl.

Welche Abdrucke mit bzw. ohne Jz. existieren zwischen den beiden obigen Daten; welche sind bekannt ohne Jz. darnach und wie lange?

Dr. Stock

## Deutsch-Südwestafrika

### Soldatenbriefstempel aus den Aufständen in Deutsch-Südwestafrika 1904–1907

Berichtigungen und Neuzugänge zur Aufstellung Seite 376 und 377:

- 4. Kom. d. Südbezirks
  - 108. ist zu streichen
  - 154. ist zu streichen
  - 155. ist zu streichen
  - 167. Etappenkommandantur Windhuk
  - 178. Etappe Otjimbingwe
  - 185. Hasuur (hs)
  - 211. Etappenlazarett Grootfontein
  - 216. Etappenlazarett Okahandja
  - 229. Pferdesammelstelle Okawayo
  - 230. Haupt-Bekl.-Depot Swakopmund
- Alle gedruckten Kommas von Stempel 61—142 kommen in Wegfall.

Stempel 5 hat 10 mm und Stempel 167 einen Durchmesser von 36 mm. Alle anderen Stempel 34 mm Durchmesser.

Die Farbe dieser Gummistempel ist fast immer violett, seltener schwarz oder blau. Für Meldungen oder Vorlagen von Truppenstempeln, insbesondere der Adler-, Brief-, Lang- und Kastenstempel mit genauer Beschreibung unter Angabe des Poststempels mit Datum bin ich immer dankbar.

Alex Kempfle,  
Augsburg, Provinoststraße 25.

## Samoa

5 Mark o. Wz. (Mi. No. 19)  
mit **verkehrtem Mittelstück**.

Im Gegensatz zu den bisher gemeldeten Verwechslungen der Mittelstücke (s. Dr. Ey Handbuch S. 75/76 und Berichte S. 94) liegt mir obige Marke mit der umgekehrten Verwechslung des Mittelstücks vor, nämlich

**Rahmentype II mit Mittelstück I,**

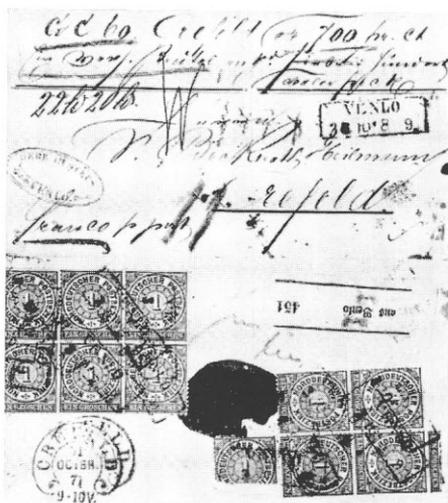
deutlich an den beiden Schleifen sichtbar.

Diese Verwechslung ist noch nicht gemeldet. Doch bin ich überzeugt, daß es bei den anderen in der Zeichnung gleich dargestellten Kolonien dieselbe Verwechslung geben wird. Ich bitte deshalb, einmal hierauf zu achten und gleiche Feststellungen zu melden.

Dr. Günther.

## Deutsche Post in Venlo

Weiter zu meinem Aufsatz in Heft 22 bringe ich hier die Abbildung von einem Brief vom 30. 10. (1871). Handschriftlich wurde die Tageszahl 3 in 30 ergänzt, und zwar nur im Venlostempel rechts oben.



Die Literaturliste kann ich noch wie folgt ergänzen:

1. Deutsche Briefmarken-Zeitung, XXVII. Jahrgang, Nr. 11, vom 13. 11. 1916;
2. Der Sammlerfreund, Wien, Seite 161, von Juli 1927;
3. Main-Post, Nr. 4, April 1933.

R. A. Kupsch

## Neumeldungen

### Deutsche Post China

#### Hankau

20. 8. 02. dicker Trennstrich.  
17. 4. 03. dicker Trennstrich.  
30. 12. 09. 12 tiefstehend.

#### Canton

29. 2. 12. 12 stark nach vorn geneigt.

#### K. D. Feldpost Expedition a

2. 10. dicker Trennungsstrich.

#### K. D. Feldpost Nr. 4

ohne Datum

Czimmek

#### Shanghai, 4. Stpl.

31. 3. 05 auf Karte mit M.-Nr. 17.  
Keil als Trennungsstrich.

Oscar Schmidt

#### Shanghai, kleiner Stempel:

22/4 98 Monatsziffer höher und nach links geneigt.

#### Shanghai Stern und a, mit Keil:

kopfstehender Keil: 8/3 05  
aufrecht stehender Keil:

11/11 04, die Tagesziffern als senkrechte Striche, der zweite sehr schwach, die Monatsziffern beide mit Anstrich und Fußstrich (auf Postkarte nach Tsingtau) genau so auf loser Marke mit gleichem Datum.  
Ahrens.

### Deutsch Neuguinea

#### Finschhafen

11. 4. 91. auf Vorläufer Nr. 46 und 48.  
Postkartenausschnitt. Mir frühestes bekanntes Datum.

7. 1. 11. Tag und Monat dicker und größer als Jahreszahl.

#### Kaewiang

2. 8. 11. 8 kopfstehend.

#### Rabaul

3. 8. 12. Stempelfarbe blau.

#### Stephansort

O.S.

mit Aufdruck G R I mit Jahreszahl 13 ohne  
1 d Tag und Monat.

Czimmek

### Deutsch-Ostafrika

#### Bukoba

16/8/07- kopfstehend 8

Greve.

#### Dodoma

26. 1. 15

(Trennpunkt hochstehend auf Feldpostkarte nach Daressalam)

#### Muanza

7. 8. 08- kopfstehend 8

#### Ruanda

8Z. 4 11

(Tageszahl kopfstehend auf E-Brief 187 nach Oldenburg 9. 6. 11).

Dr. Stock

#### Ssongea

19/8/09- kopfstehend 8

Greve.

### Mittelland-Bahn



Leider nicht Zug Nr. 9 sondern Zug Nr. 6.  
Die 6 wurde kopfstehend im Stempel gesetzt.

R. A. Kupsch

